

Sommersemester 2014 **DORF MACHT OPER**
Fachgebiet für Entwerfen und Baukonstruktion
Donatella Fioretti

Donatella Fioretti (Hrsg.)

DORF MACHT OPER

Universitätsverlag der TU Berlin



Dorf macht Oper!

Tatsächlich ist das Experiment gelungen – Dorf macht Oper! – im Prignitzer '60-Seelen-Dorf' Klein Leppin.

Die Idee, sowohl zeitgemäßes, unkonventionelles Musiktheater auf dem Lande zu vermitteln, als auch einen kreativen Ort der Begegnung zu finden, ist geglückt. Und so konnte das ursprünglich als einmaliges Experiment gedachte Projekt Dorf macht Oper! mittlerweile seinen 11. Geburtstag feiern. Als 2003 aus einer privaten Initiative heraus diese Idee geboren wurde, ahnte niemand, dass das Klein Leppiner FestSpielHaus – ein ehemaliger Schweinestall – zu einer festen Größe im Prignitzer Kulturleben werden würde.

Dabei könnte man behaupten, das brandenburgische Dorf ist ein typischer Fall für Perspektivlosigkeit. Und doch wurden in der Peripherie Brandenburgs die empfundenen Leerräume zu Freiräumen und boten neue Chancen und Möglichkeiten. Die Klein Leppiner ergreifen Eigeninitiative, sie gründen den Kulturverein FestLand e.V. und 'erfinden' Dorf macht Oper! Mit dieser Idee vermitteln sie eine Musikform, die bisher auf dem Dorf nur wenig vertraut ist und wecken bei Laien und Profis, Jungen und Alten, Prignitzern und Neu-Prignitzern die Neugierde, Begeisterung und Leidenschaft, gemeinsam Musik zu machen und zu erleben. Mit bürgerschaftlichem Engagement, Idealismus und Kreativität verwandeln sie zunächst den ehemaligen Schweinestall in der Mitte des Dorfes in ihr neues FestSpielHaus. Einmal jährlich wird nun gemeinsam von allen Akteuren eine Opernaufführung vorbereitet, inszeniert und präsentiert. Für das Projekt wirken über 150 Akteure auf und hinter der Bühne aus der ganzen Region Prignitz mit. Im Opernensemble treffen Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Dörfern und Schulen, der Kreismusikschule sowie der Klein Leppiner Opernchor auf junge professionelle Gesangssolisten und Musiker. Die Mitglieder des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin, als Partner von Dorf macht Oper! garantieren höchsten Hörgenuss.

Neben der Aufführung der Oper stehen die eigene Mitgestaltung, das eigene Erleben der Menschen im Mittelpunkt. So entstehen im Opernlabor mit Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Workshops Requisiten, Kostüme und eine Opernzeitung, die in die Aufführungen einfließen. Der Klein Leppiner Opernclub, bietet dem Publikum schon vor dem Opernfestival musikalische Kostproben und außerdem lockt das Operncafe mit köstlichen von den Dorffrauen gebackenen Kuchen zum sommerlichen Opernwochenende.

Im Juni 2014 stand die Barock Oper 'Dido & Aeneas' von Henry Purcell auf dem Spielplan.

Das ganze Prignitzdorf war wieder in Bewegung. Das Publikum erwanderte zunächst eine Reihe von musikalischen Erlebnissen in der näheren Umgebung und traf sich dann ein zur Aufführung im Schweinestall. Dorf macht Oper! lebt vom Engagement aller, der professionellen Künstler, der Dorfgemeinschaft, der Kommune, der Politik und der ortsansässigen Unternehmen. Von Anfang an wächst nicht nur die Zahl der Sängerinnen und Sänger im Klein Leppiner Opernchor, sondern auch die Zahl der Besucher aus ganz Deutschland. Mit Dorf macht Oper ist es gelungen, mitten in der Provinz Neues zu etablieren und eine wunderbare, offene und kreative Gemeinschaft zu schaffen.

Christina Tast,
Initiatorin von Dorf macht Oper











1:1

In Zusammenarbeit mit dem Kulturprojekt 'Dorf macht Oper' des Vereins FestLand e.V. plante unser Fachgebiet im Sommersemester 2014 ein 1:1 Entwurfsprojekt. Seit 2005 erarbeitet der Verein FestLand e.V. jedes Jahr in einem umgebauten Schweinestall im Prignitzer 60-Seelen-Dorf Klein Leppin eine Oper. Unter der organisatorischen und musikalischen Leitung von Christina und Steffen Tast und der Regie von Mira Ebert wird mit einer Gruppe von Laien und professionellen Musikern alljährlich eine neue Inszenierung vorbereitet, geprobt und zur Aufführung gebracht. Der Klein Leppiner Opernchor und einige Solisten kommen aus Klein Leppin und aus den umliegenden Dörfern; die Regisseurin, das Orchester, der überwiegende Teil der Gesangssolisten, Bühnen und Kostümbildner kommen von außerhalb.

2014 hat die Barockoper 'Dido und Aeneas' von Henry Purcell an einem Wochenende ca. 1000 Besucher nach Klein Leppin gezogen. Für die damalige Inszenierung haben sich die Mitglieder des Vereins auf der Wiese vor dem Opernhaus einen Opernpark gewünscht, in dem in kleinen Gebäuden die Veranstaltung begleitende Aktivitäten untergebracht werden können. Mit dieser großen Idee entstand der Kontakt zu unserem Lehrstuhl. Im Kontext der Barockoper sollte hinterfragt werden, ob man mit zeitgenössischen temporären Bauten die Idee einer barocken Parkanlage in einem brandenburgischen Dorf wiederbeleben kann. Die Kleinarchitekturen sollten wie in historischen Vorbildern als Ruheplatz, Aussichtspunkt, gestalterisches Element dienen und die musikalische Inszenierung unterstützen. Die entstandenen Pavillons sind von Architekturstudierenden im zweiten Semester unseres Fachgebiets geplant und gebaut worden. Hierfür trat der Verein als Bauherr auf und formulierte in mehreren Treffen mit dem Fachgebiet seine Wünsche und Vorstellungen. Es entstanden die Bauaufgaben: Kinderwerkstatt, Ein-Buch-Bibliothek, Wasserspiele, Kasse, Grillpalast und Tonhalle.

Am Anfang des Semesters haben die Studierenden mit ihren Projektvorschlägen an einem Wettbewerb teilgenommen. Nach Auswahl der sechs besten Entwürfe erstellten sie in der zweiten Phase des Semesters Ausführungs-, Kosten- und Zeitpläne, suchten Sponsoren, recherchierten Materialien, experimentierten mit Baumethoden, organisierten die Baustelle und den Materialtransport und errichteten die Pavillons in Eigenleistung. Jedem Pavillon standen 500 € Grundkapital der StoStiftung "summerschool" zur Verfügung, darüber hinaus wurden von den Studierenden zusätzliche Sponsoren gesucht. Sechs Wochen vom Konzept bis zur Realisierung ergaben einen sehr engen Zeitplan.

Ziel des Semesters war es, den Studierenden die Komplexität des Entwerfens, des Bauens und die Grundzüge des Planungsprozesses zu vermitteln. Der Einsatz ungewöhnlicher Materialien ohne tradierte Baumethoden forderte die kreative Auseinandersetzung mit dem Kern des architektonischen Denkens. Das Ausarbeiten eines Projektes von der Entstehung des Konzepts bis zur Realisierung konfrontierte die Studenten mit zentralen Fragen des Bauvorgangs. Durch die Realisierung in Klein Leppin wurden die Kommunikation mit den Nutzern und Dorfbewohnern und innerhalb der Bauteams als wesentliches Werkzeug des Bauprozesses erkennbar. Das konsequente Durchleben des Prozesses forderte handwerkliche und planerische Fähigkeiten und bot den Studierenden die Gelegenheit das Entwerfen und das Bauen als baukonstruktive Forschung zu begreifen.

Prof. Donatella Fioretti

LAGEPLAN 1:1500 / Klein Leppin

1. Kasse
2. Grillpalast
3. Ein-Buch-Bibliothek
4. Kinderwerkraum
5. Wasserspiele
6. Tonhalle

- A. FestSpielHaus
- B. Operncafé



PAVILLON
KASSE

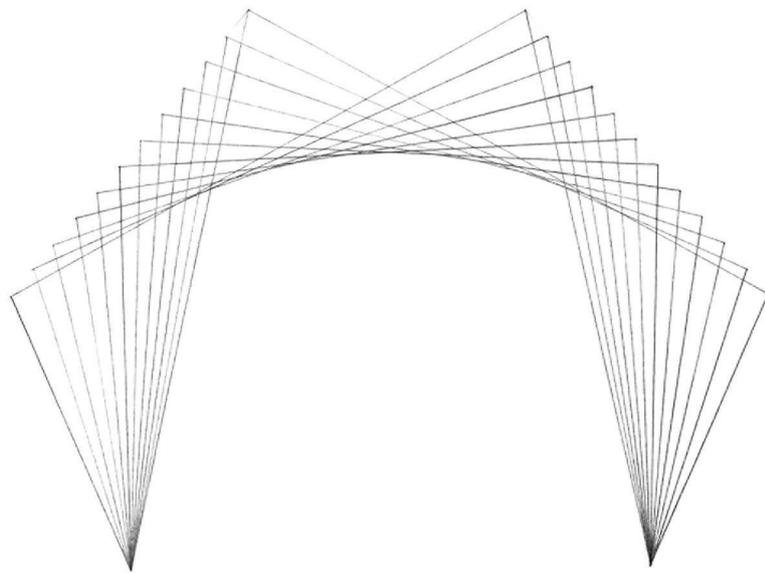
KASSE / *Ömer Acar, Cagla Altinok, Sarah Baur, Antje Blenn, Jonas Brodzinski, Franziska Ducklauss, Shirin Hadi, Sebastian Labis, Hannes Roth, Stefan Schöllhammer, Noreen Zarazik*

»Für die Oper braucht man Eintrittskarten. Entwerfen Sie hierfür eine Ausgabestelle. Diese soll sich in unmittelbarer Nähe des Festspielhauses befinden und gleichzeitig Informations- und Ausgangspunkt eines Parkrundgangs sein. Die Kasse soll Platz für drei bedienende Personen bieten und einen für die Besucher begehbaren Raum haben. Sie soll transportabel und gut zu lagern sein.«

In dem auf dem Zugangsweg zum Aufführungsgebäude gelegenen Pavillon befand sich die Theaterkasse, in der Eintrittskarten verkauft und Informationen zur Oper und den Pavillons ausgehängt wurden. Die Kasse ist als überdeckte Durchwegung geplant – sie bestand aus hintereinander montierten Kiefernholzrahmen mit gelenkigen Ecken, welche durch zwei durchlaufende Seile und einzelne Abspannungen der Rahmenecken in Form gehalten und mittels einzelner Streifen aus LKW-Plane wind- und regendicht ausgebildet wurden.

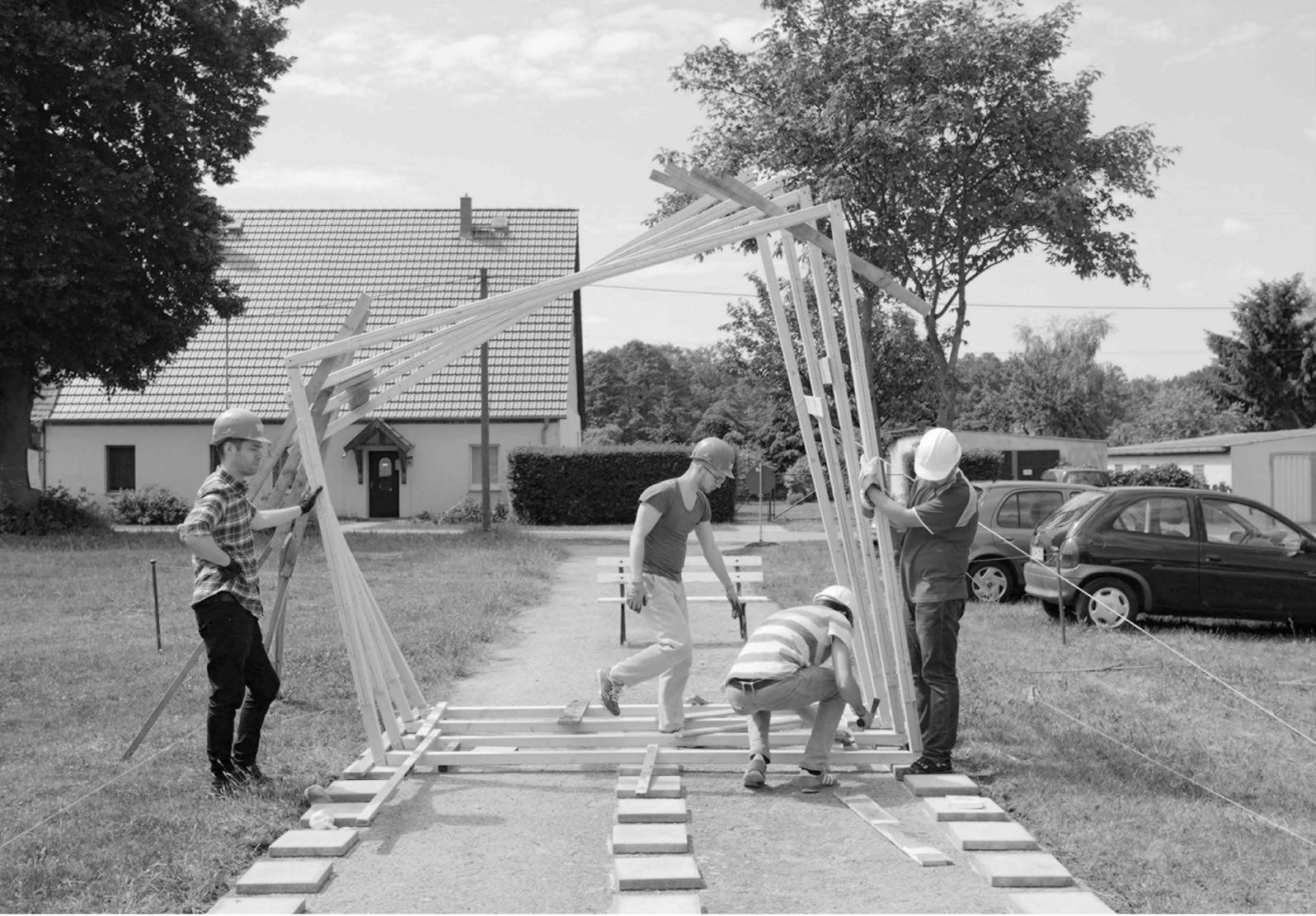


















PAVILLON
GRILLPALAST

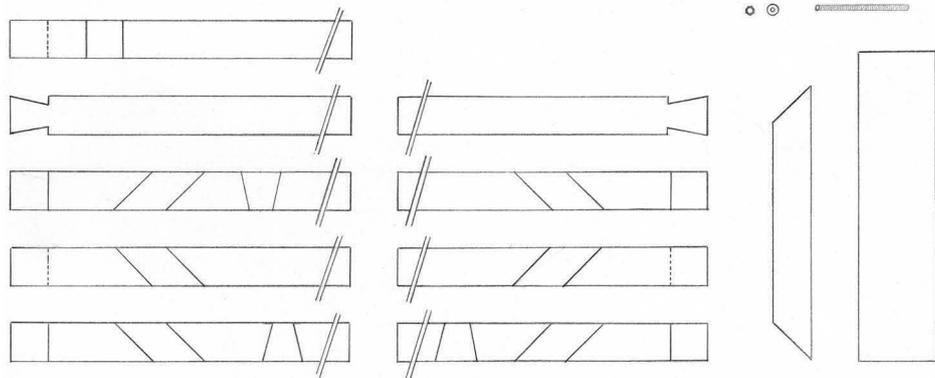
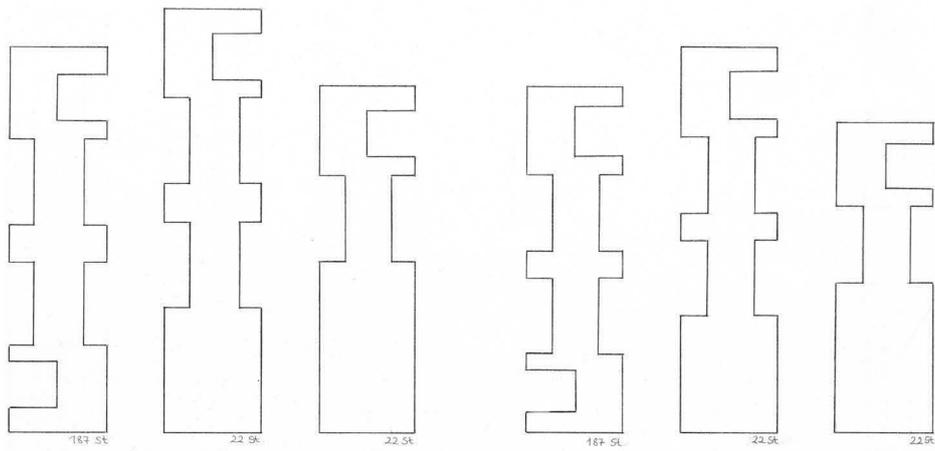
GRILLPALAST / *Michaela Apfeler, Martin Binder, Markus Dreyer, Francois Cardeli Garcia, Jonas Högner, Benjamin Fink, Julius Fittkau, Tassja Kissing, Ruven Rotzinger, Annelene Stielau, Elisabeth von Hausen*

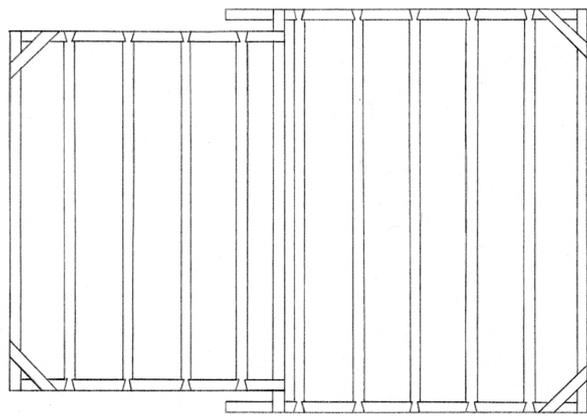
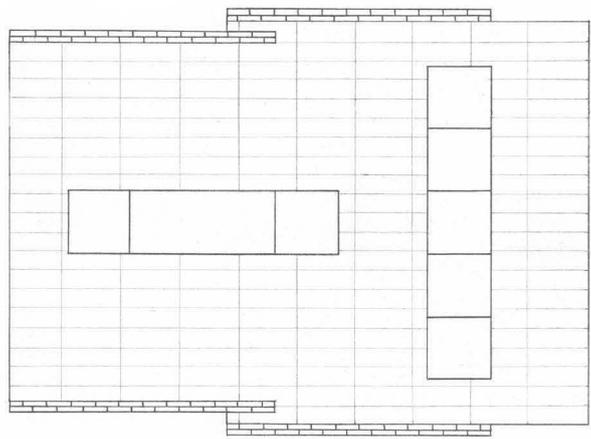
»Besucher der Oper wollen kulinarisch versorgt werden. Orte des Essens sind immer auch soziale Treffpunkte. Entwerfen Sie hierfür eine Grillstelle für einen Grill (Abmessungen: 150×65cm, Höhe 95cm) und mehrere Personen, die diesen bedienen. Die Struktur soll offen, aber auch abschliessbar sein. Es soll eine Ablagefläche (in ungefährer Größe des Grills) und einen Wasseranschluss mit Waschbecken geben. Sie soll transportabel und gut zu lagern sein. Der Grillpalast soll in der Nähe des Operncafés und dem dortigen Getränkeausschank stehen.«

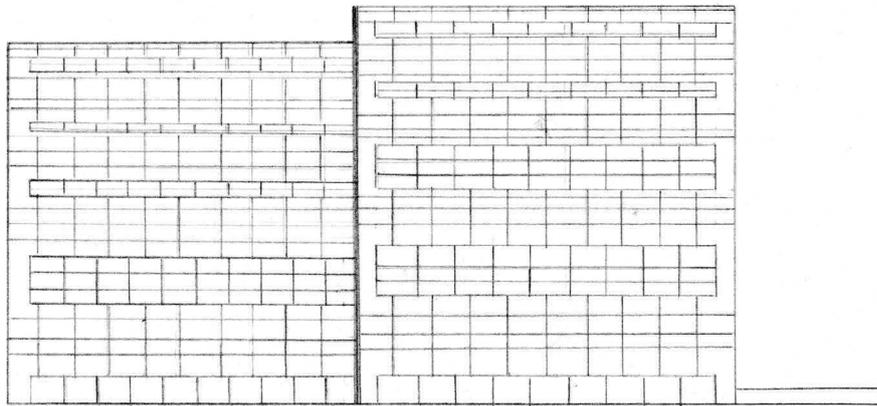
Im Grillpalast grillten und verkauften bis zu vier Personen Würstchen an die Operngäste. Der Pavillon bestand aus zwei unterschiedlich großen Bögen aus insgesamt 462 zusammengesteckten Fundholzschildeln. An dem Ende des größeren Bogens befand sich die Verkaufstheke. Das offene Ende des kleineren Bogens diente zur Anlieferung. Auf der Längsachse des Pavillons stand der Grill, der somit auf allen Seiten zugänglich war. Das Fundholz der Schindeln bestand aus Berliner Baustellen eingesammelten alten Schalungsbrettern. In die einzelnen Bretter wurden mit der Stichsäge bis zu sechs Ausklinkungen gesägt. So konnten die Bretter ohne Schraubverbindungen Stück für Stück miteinander verbunden werden. Auch bei den Rahmen für den Fußboden wurde auf Verschraubungen verzichtet. Hier wurde für die Fügung der Holzbalken auf Schwalbenschwanzverbindungen und Verblattungen zurückgegriffen. Lediglich die Enden der Bögen wurden mit der Bodenkonstruktion verschraubt, um die Horizontalkräfte des Bogens aufzunehmen. Auf diese Weise wurde die Konstruktion in Form gehalten.

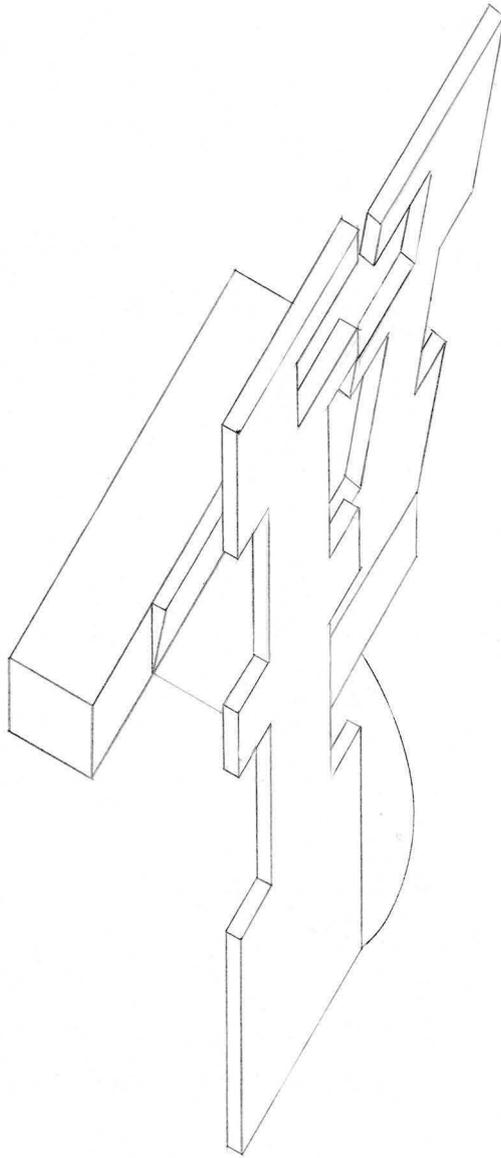






















PAVILLON
EIN-BUCH-BIBLIOTHEK

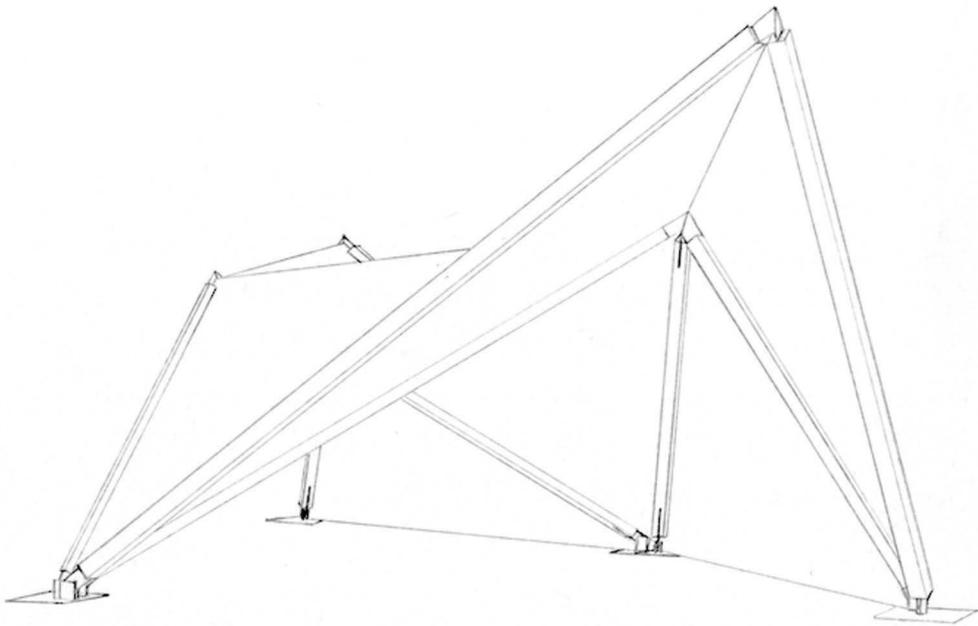
EIN-BUCH-BIBLIOTHEK / *Sophie Anuth, Vincent Borries, Philipp Dorn,
Lya Kröger, Aaron Lang, Juri Lux, David Potthast, Nils Radtke,
Felix Reiter, Lara Wille*

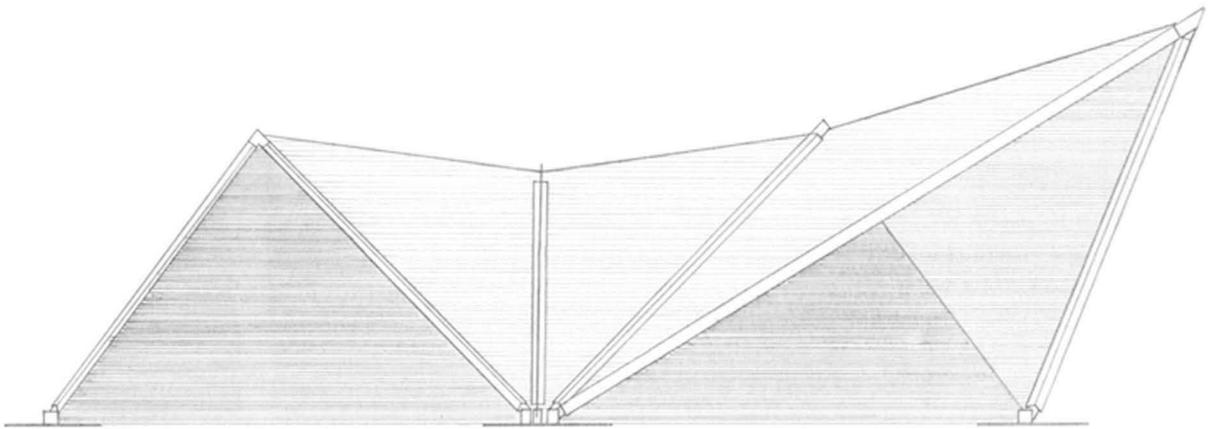
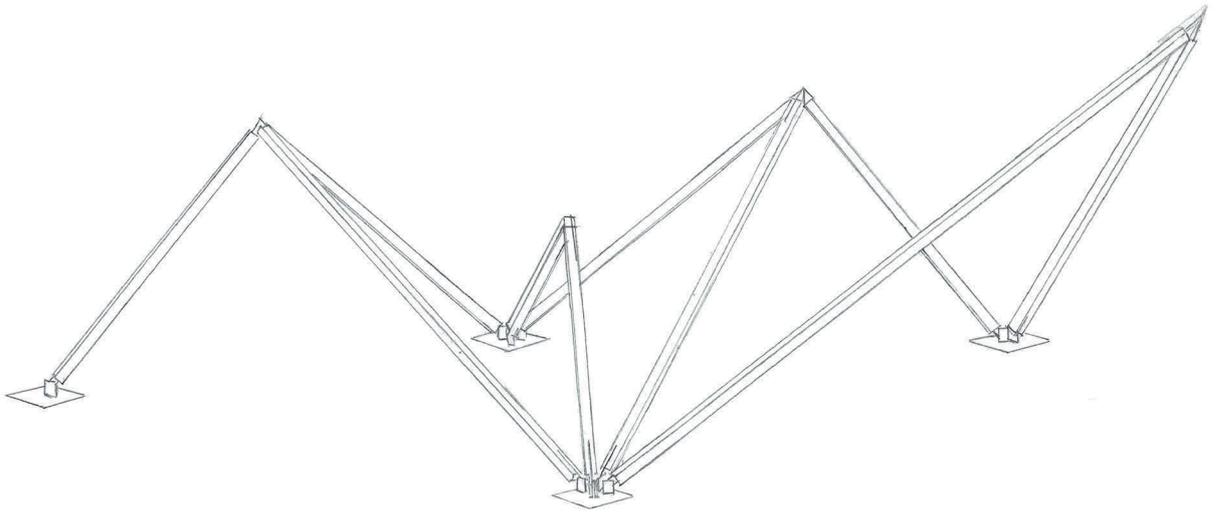
»Kinder des Ortes werden im Vorfeld der Oper ein großes Aufklapp-Bilderbuch gebastelt haben. Entwerfen Sie eine kleine Bibliothek, in der das Buch auch im Rahmen einer kleinen Aufführung präsentiert werden kann. Während der Aufführung werden vier bis fünf Kinder mit Hilfe des Buches ein 'Papiertheater' in Szene setzen und zwei bis drei Kinder dazu musizieren. Bis maximal 50 Personen sollen sich die Aufführung ansehen können. Sie können außerhalb des eigentlichen Pavillons Platz finden. Zum Schutz der Instrumente der musizierenden Kinder muss zumindest ein Teil des Pavillons regensicher sein. Der Standort soll sich in der Nähe des Festspielhauses befinden. Die Struktur soll transportabel und gut lagerbar sein.«

Während der Aufführungen funktionierte der Innenraum des Pavillons als klassische Bühne. Grundsätzlich war der Pavillon jedoch als Durchgangsraum entwickelt, um das dort ausgestellte Aufklapp-Buch aus verschiedenen Perspektiven erleben und ausprobieren zu können. Das leicht montier- und demontierbare Grundgerüst bildeten Balken aus Kiefernholz, die präzise in Knotenpunkten aus Stahl zusammengeführt wurden. Als Hülle dienten ausgerangierte Segel, die Abspannung erfolgte durch dünne Stahlseile. Der Boden des Pavillons bestand aus recycelten Bohlen, welche die Hülle des Pavillons als senkrechte Projektion abbildeten.



















PAVILLON
KINDERWERKRAUM

KINDERWERKRAUM / *Laura Eckermann, Marcel Hecker, Elmar Imamovic, Irina Kaiser, Ozan Kalayci, Luciana Lagao de Nobile, Anton Siebert, Florian Tudzierz, Jonas von der Wall, Tim Werner*

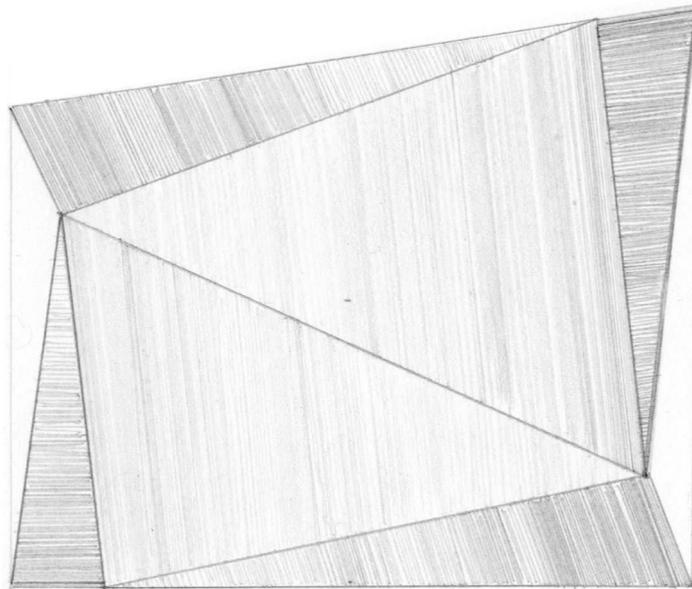
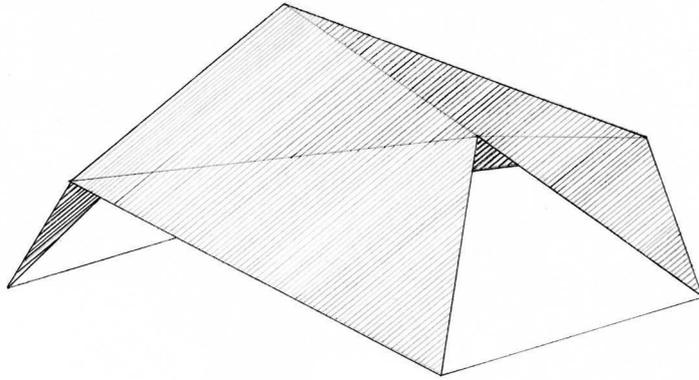
»Für 15–20 Kinder werden Bastelworkshops abgehalten. Es sollen Boote, Papierschiffe und kleine Klanginstrumente gebaut werden. Entwerfen Sie einen Ort, in welchem die Kinder basteln und ihre Werke ausstellen können. Bastelmaterialien und Werkzeuge müssen verstaut werden können. Für die Zeit in der keine Workshops abgehalten werden, soll die Struktur die Festivalbesucher zum Verweilen einladen. Die Sitzgelegenheiten sollen so modular aufgebaut sein, dass einzelne Module im Park als zusätzliche Verweilorte platziert werden können.«

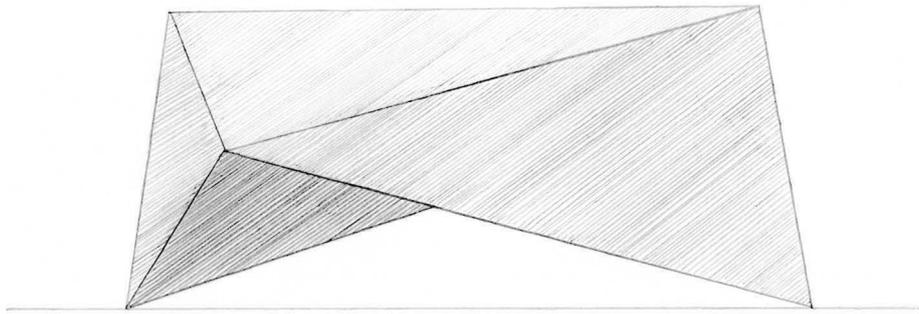
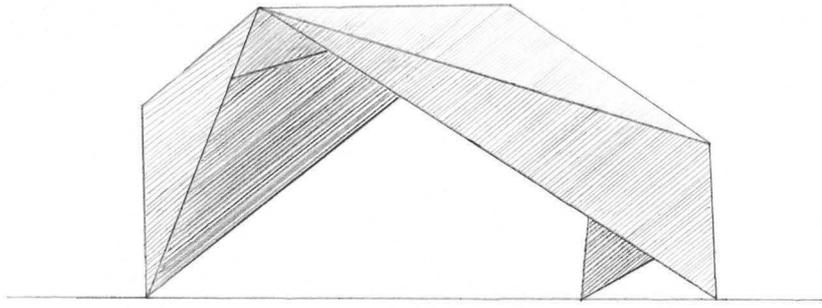
Im Kinderwerkraum konnten bis zu 20 Kinder der Festivalbesucher passend zum maritimen Hintergrund der Oper unter Anleitung Spielzeugschiffe bauen, um sie im dahinter liegenden Bach zu Wasser zu lassen. Die Konstruktion des Pavillons ist dem Basteln mit Pappmaché nachempfunden.

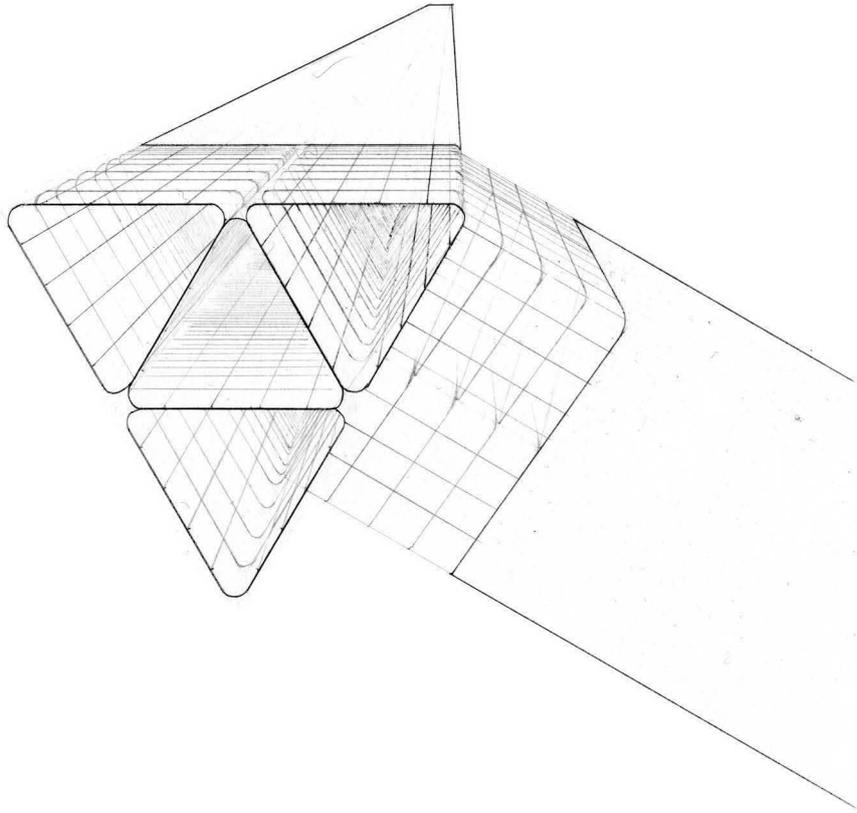
Gebogenes Drahtgeflecht wurde mit Zeitungspapier und Klarlack ummantelt, um eine stabile und wetterfeste temporäre Hülle zu schaffen. Diese Hülle setzte sich aus unterschiedlich geneigten Dreiecksflächen zusammen. Zwei Flächen blieben dabei offen und funktionierten so als Eingang bzw. als Zugang zum Wasser. Im Pavillon standen zwei Tische, die nach demselben Konstruktionsprinzip wie der Pavillon erstellt wurden. Dabei wurde Volierendraht mit Hilfe einer eigens konstruierten Werkbank dreimal gekantet und so zu einem Träger mit dreieckigem Querschnitt geformt. Für die Hauptträger wurden vier solcher Träger so miteinander verbunden, das wiederum ein Träger im dreieckigen Querschnitt entstand, der sechs Meter Spannweite überbrücken konnte. Zur weiteren Erhöhung der Stabilität und zum Schutz vor Verletzungen wurden die Träger, die sich jeweils an den Rändern der Dreiecksflächen des Pavillons befanden, mit Zeitungspapier und Klarlack umhüllt. Die Enden blieben dabei offen, so dass die Konstruktion erfahrbar blieb. Zusätzlich drückte sich das innere Drahtgeflecht subtil durch die Ummantelung aus Zeitungspapier. Die Dreiecksflächen waren mit Bahnen aus ummantelten Hasendraht eingedeckt. Die Bahnen lagen auf Sparren aus gekanteten Trägern auf.







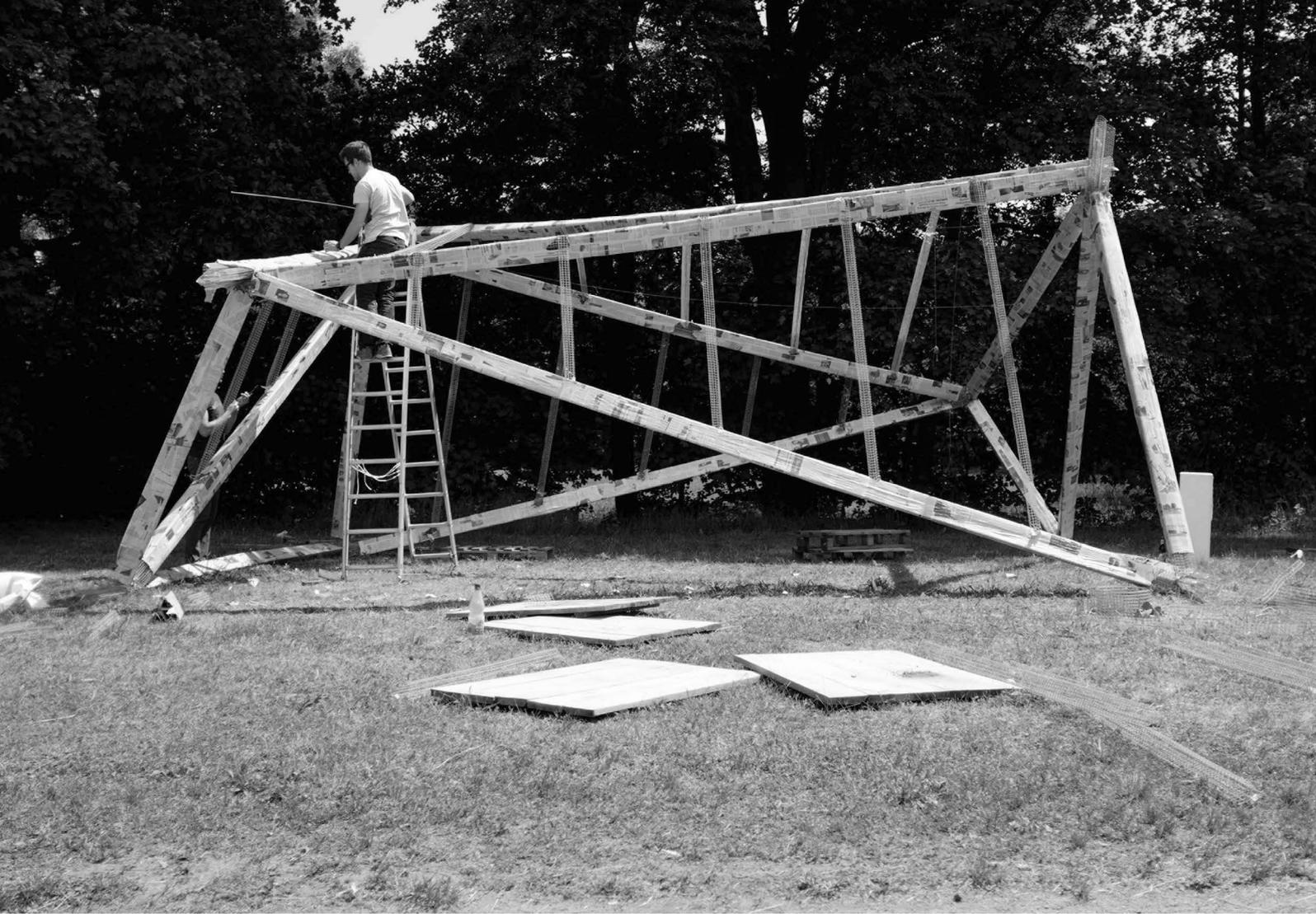
















PAVILLON
WASSERSPIELE

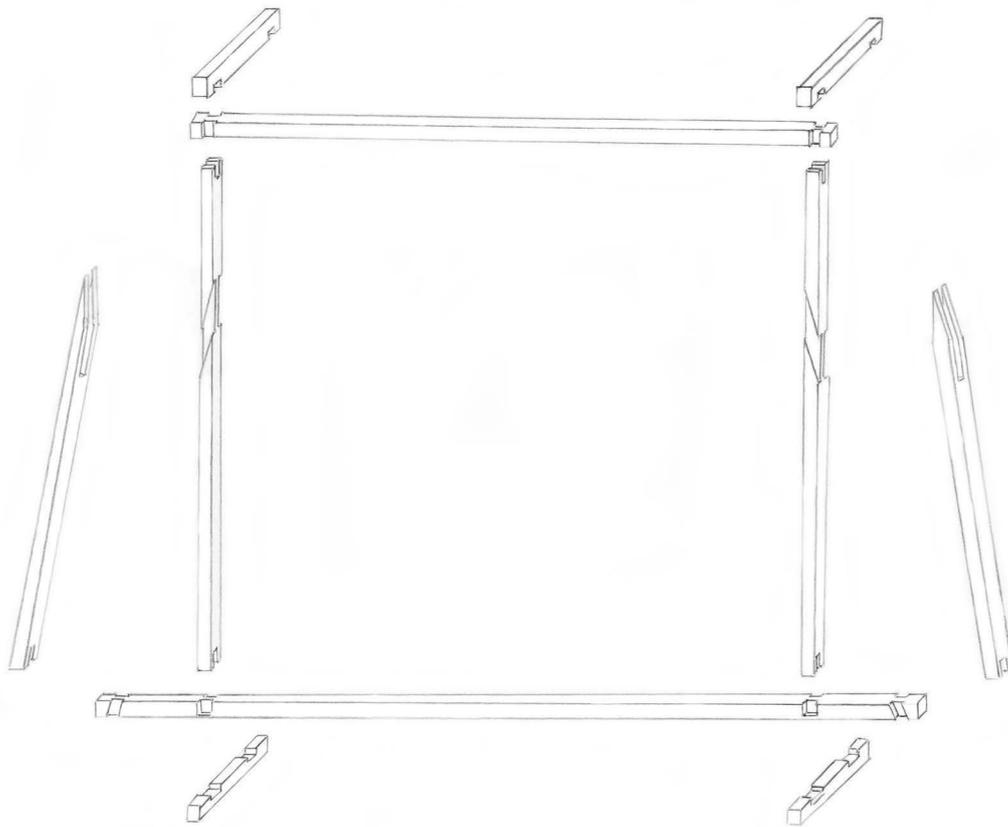
WASSERSPIELE / *Muriel Brander, Dana Haddad, Senta Hoppe, Leonardo Jochim, Mario Krutzikowsky, Ivan Leroy, Xi Li, Arwed Mohrmann, Saskia Schiemann, Morits Schmitt, Mai Tran*

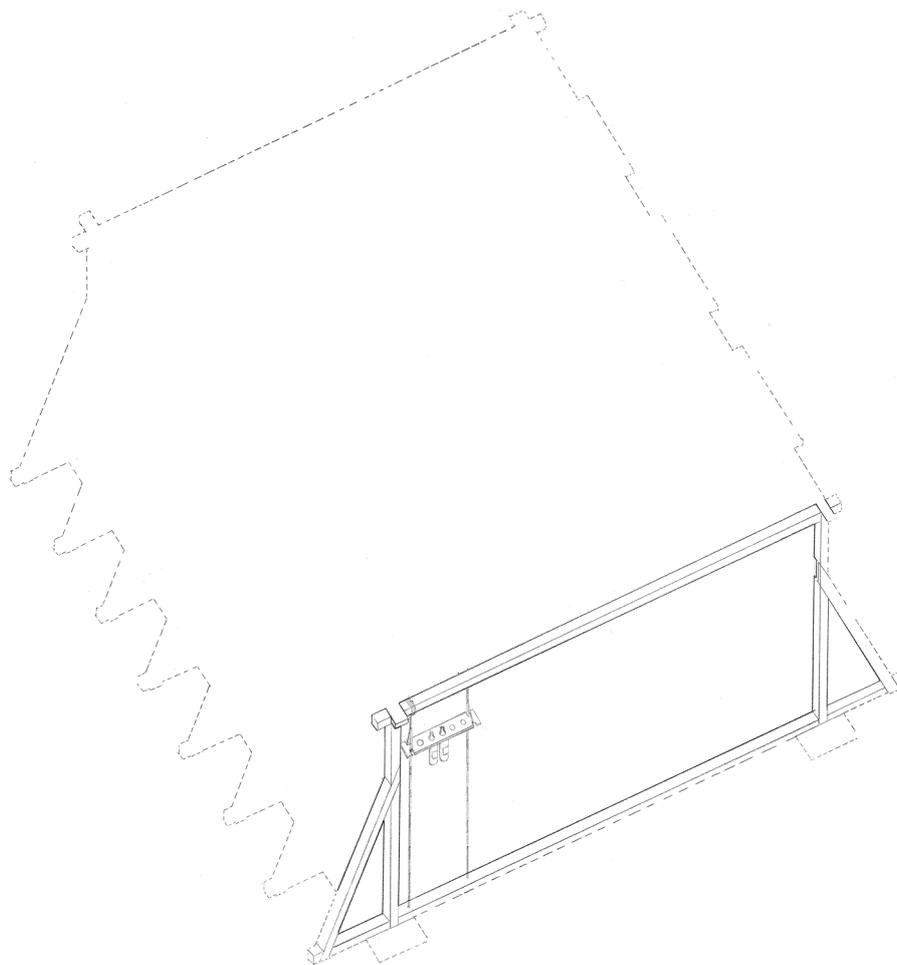
»Wasser ist ein zentrales Element der Oper 'Dido und Aeneas', die in diesem Jahr bei Dorf macht Oper aufgeführt wird. Entwerfen sie ein Gerüst für ein Flaschenxylophon, das von den Dorfbewohnern bestückt werden soll. Überlegen Sie sich, wie die Aufhängung der Flaschen funktionieren soll. Es soll eine große Anzahl von Flaschen aufgehängt werden können (ca. 100–200 Stück). Die genaue Anzahl ist abhängig von dem Entwurf. An die spätere Anordnung der Flaschen bestehen keine fest definierten Anforderungen.«

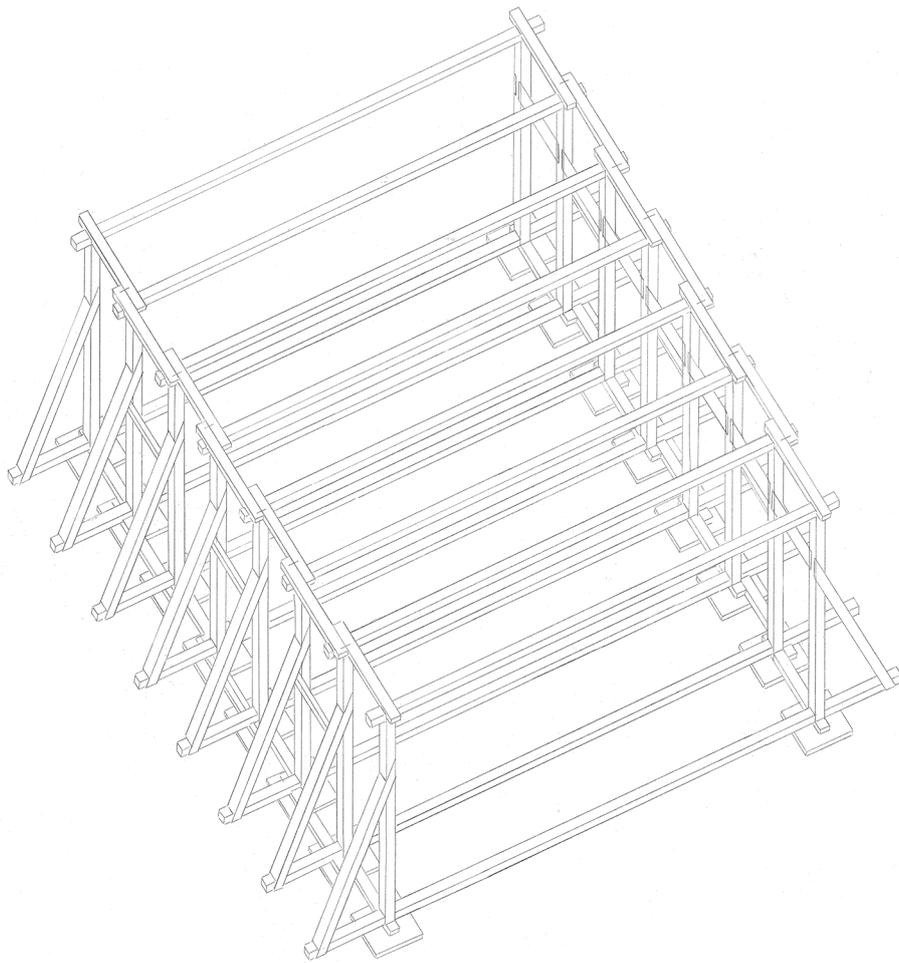
Der auf einer kleinen Lichtung etwas abseits der Ortsstraße gelegene Pavillon diente als begehbare Flaschenxylophon. Ein Stück aus der Oper 'Dido und Aeneas' wurde für dieses Instrument umarrangiert und von Laienmusikern während des Dorf-macht-Oper-Fests aufgeführt. Die offene Rahmenstruktur mit einem Volumen von etwa 3×3×5m bestand aus geölten Kieferleisten, die durch fein ausgeführte Steckverbindungen und geflochtene PE-Seile verbunden und ausgesteift wurden.

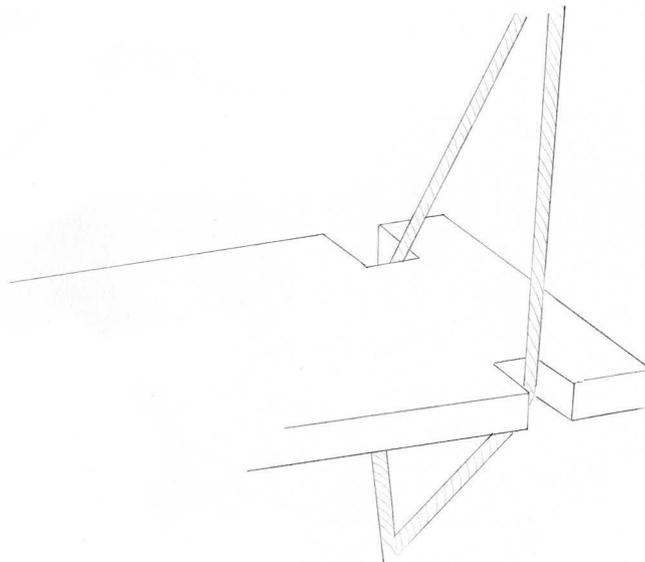
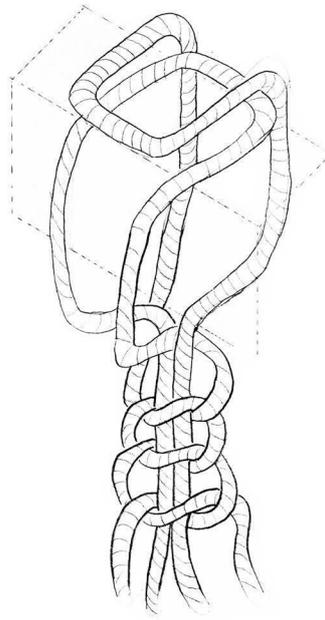




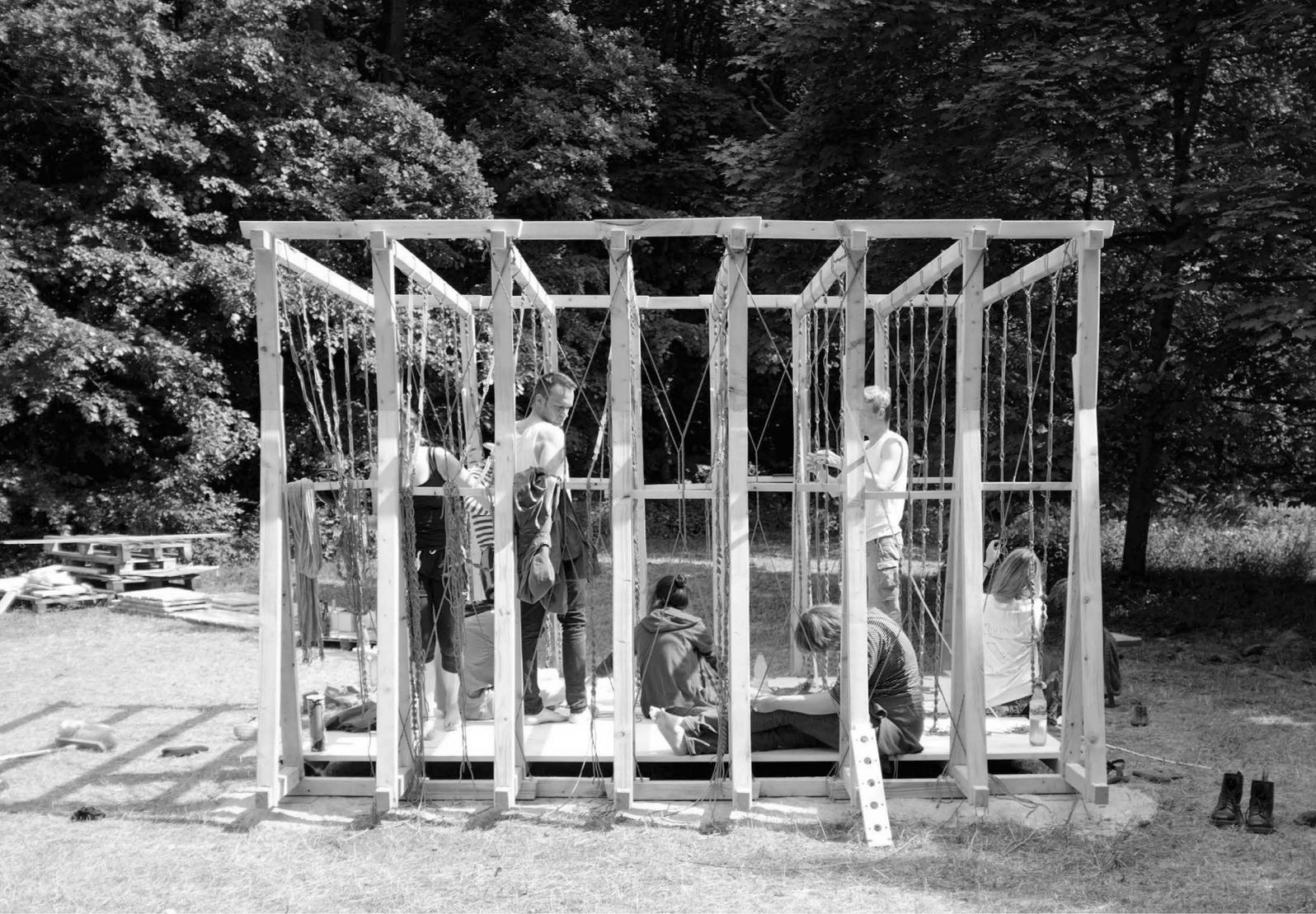


















PAVILLON
TONHALLE

TONHALLE / *Laurie Andraschko, Philine Barbe, Urantsetseg Batbold, Sebastian Gubernatis, Korbinian Huber, Sina Jansen, Lennart Kraus, Luisa Overath, Selina Schlez, Marie Thelen, Samuel Yeboa*

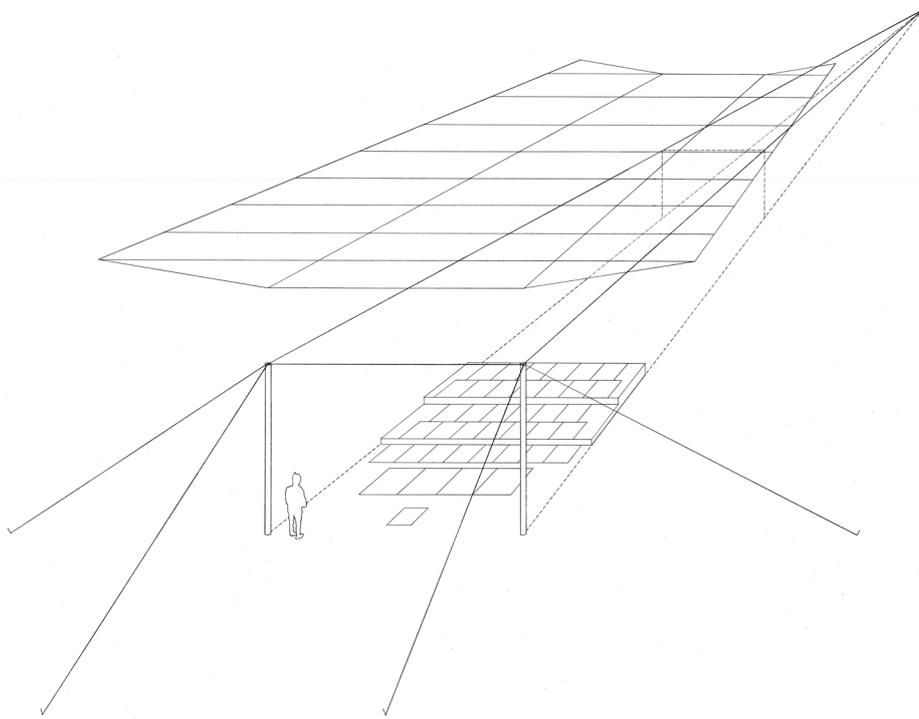
»In der zu definierenden Parklandschaft soll ein Aufführungsort für den 35-köpfigen Chor errichtet werden. Zusätzlich sollen vier bis fünf Musiker unterkommen können. Die Instrumente der Musiker müssen vor Wasser geschützt werden, also muss zumindest ein Teil der Struktur regensicher sein. Bis maximal 50 Personen sollen sich die Aufführung ansehen können. Beachten Sie die akustischen Anforderungen der Aufführungssituation.«

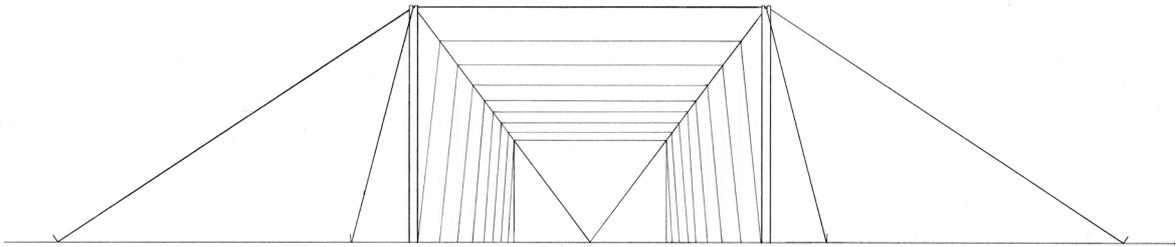
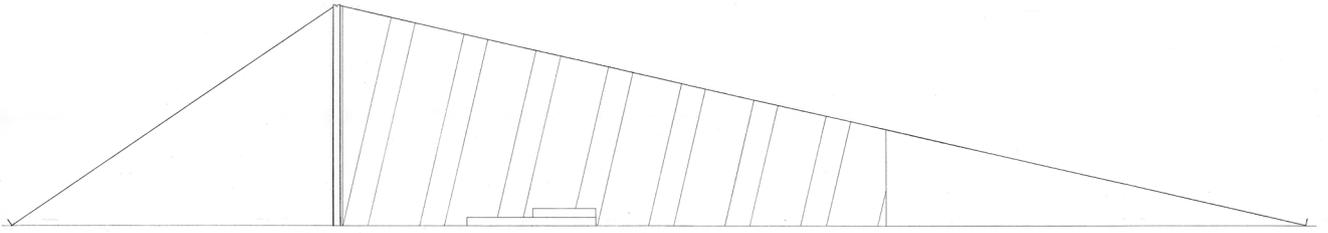
In der Tonhalle fanden ein 35-köpfiger Chor, der Chorleiter und vier Musiker Platz. Das Gerüst des Pavillons bestand aus zwei Stahlrohren und drei über diese verlaufende Spanngurte, zwei längs und einer quer zu den Rohren. Die beiden Längsgurte trafen sich in einem Fluchtpunkt. Die Hülle des Gerüsts wurde aus herkömmlicher Baufolie entwickelt. Zwei Lagen Folie waren in regelmäßigem Abstand miteinander verbügelt. Die Zwischenräume waren mit geschreddertem Altpapier gefüllt. Dies führte zu einer gewissen Steifigkeit und verhindert unerwünschte Geräuschentwicklung der Hülle bei Wind. Im Hintergrund des Chores rahmte die Hülle ein Landschaftsbild.

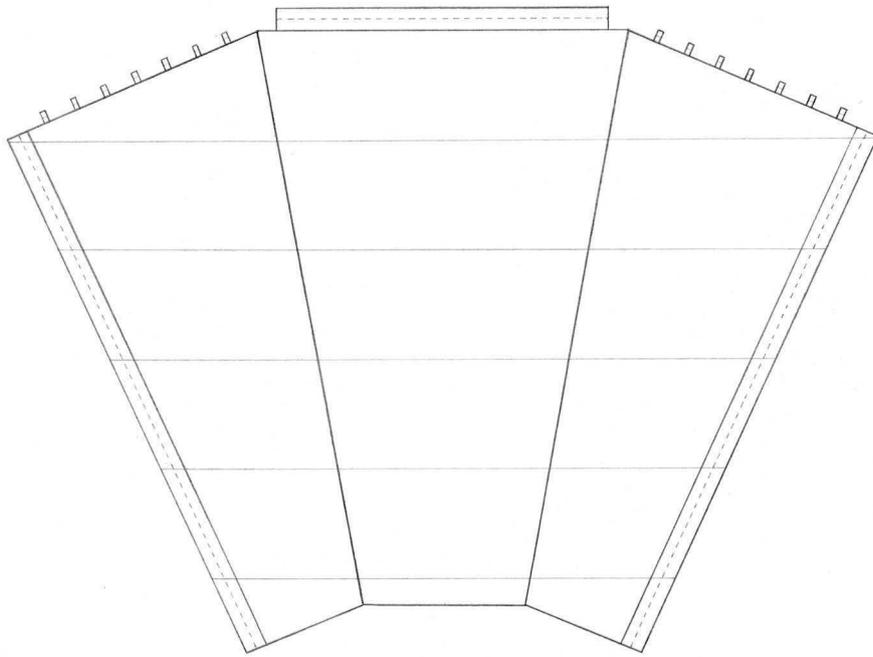
Wie jedes Experiment beinhaltet das Projekt ein Risiko zum Scheitern. Die geplante und bereits gefertigte Hülle konnte letztendlich nicht montiert werden, da ein starker Regenguss die Papierfüllung zu stark durchnässt hatte und sie so zu schwer wurde. So musste der eingeplante Plan B greifen: Die Hülle wurde temporär durch eine Segel ersetzt.























Sponsoren Projekt Dorf macht Oper

Sto Stiftung

Ein-Buch-Bibliothek

Otto Wöltinger, Berlin

Opernwelt, Berlin

Deutsche Marine, Kiel

Damer-Holzdesign, Glöwen

Grillpalast

Rotzinger Bedachungen, Todtnaueberg

Kasse

OPITZ HOLZBAU GmbH & Co. KG, Neuruppin

schneidewind-planen, Berlin

Sylvia Wesolowski, Weso mehr für Dein Heim, Berlin

Kinderwerkraum

decotric GmbH, Münden

Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH, Potsdam

Tonhalle

[SchraubenExpress.de], Brieselang

Baustahlbearbeitung GmbH Frielingsdorf, Berlin

BBG Foliengesellschaft mbH, Berlin

slackPro! slackline solutions, Bruchmühlbach

Metallbau Sell, Havelberg

Wasserspiele

ROFIA Kloska GmbH, Rostock

Diessner GmbH & Co. KG, Berlin

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Herausgeberin

Prof. Donatella Fioretti

Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Marc Benjamin Drewes

Christoph Rokitta

Thomas Schneider

Sekretariat

Elke Neumann

Tutoren

Sebastian Blatter, Daniel Bruns, Alisa Neumann, Tobias Schrammek, Ellen Staib

Organisation Festival

FestLand e.V. - Verein zur Förderung des kulturellen Lebens

Christina und Steffen Tast

Tragwerksplaner

Robert Hartfiel, Pichler Ingenieure GmbH

Rüdiger Ihle, Bauatelier Berlin

Technische Universität Berlin

Institut für Architektur

Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion Prof. Donatella Fioretti

Sekretariat A 21

Straße des 17. Juni 152

10623 Berlin

Universitätsverlag der TU Berlin, 2015

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.

Satz/ Layout

Fachgebiet Prof. Donatella Fioretti, Simone Prill, Marc Benjamin Drewes, Christoph Rokitta

Layoutkonzept von Johanna Maierski, Carolin Kuhn, Anna von Löw, Mathis Baumann

Druck

ZeitDruck, Berlin

ISBN 978-3-7983-2778-8 (print)

ISBN 978-3-7983-2779-5 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem Digitalen Repositorium der Technischen Universität Berlin:

URN urn:nbn:de:kobv:83-opus4-68168

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:83-opus4-68168>

Bildnachweis

Carsten Bredhauer, Frankfurt am Main: S. 2–7, S. 48, S. 63, S. 68, S. 76–77

Markus Dreyer, Berlin: S. 35

Marc Benjamin Drewes, Berlin: S. 53–54

Luisa Overath, Berlin: S. 89

Christoph Rokitta, Berlin: S. 8, S. 15–16, S. 18–23, S. 27–28, S. 33–34, S. 36–37, S. 41–42, S. 45–48, S. 58–62, S. 67, S. 73–75, S. 81–82, S. 86–88, S. 90–91

besonderer Dank

Christina und Steffen Tast und den Anwohnern von Klein Leppin und Umgebung

Wir sind stets bemüht, die Urheberrechte zu wahren. Sollte dennoch eine Unstimmigkeit über Herkunft oder Urheberrecht herrschen, bitten wir darum, uns zu kontaktieren. Die Rechte an den Entwurfsprojekten liegen bei dem Fachgebiet von Prof. Donatella Fioretti und den am Projekt beteiligten Studierenden.

Universitätsverlag der TU Berlin
ISBN 978-3-7983-2778-8 (print)
ISBN 978-3-7983-2779-5 (online)